

spaltete sich in zwei Parteien. In diesem Thronstreite war das Haus Habsburg dem mittelsächsischen an Macht zunächst überlegen. Aber es schwächte sich selbst, indem es zu gleicher Zeit zwei Ziele verfolgte, die Kaiserkrone und die Herrschaft über die Nferlandtschaften des Vierwaldstätter Sees zu gewinnen.

Die Anfänge
der Schweiz.

Dort, in den vier Waldstätten **Schwyz, Uri, Unterwalden** „ob dem Wald“ und „nied dem Wald“ bestanden von alters her Bauerngemeinden oder Marktgenossenschaften, deren Inassen Freie wie Hörige waren. Die Grasschaftsrechte standen meist den Grafen von Lenzburg und Riburg und nach deren Erlöschen ihren Erben, den Grafen von Habsburg, zu, denen auch das Vogteirecht über die meisten kirchlichen Stiftungen gehörte. Wie sich aus solchen Ämtern in der Regel eine landesfürstliche Stellung entwickelte, so strebten hier auch die Habsburger eine solche an, während umgekehrt die „Waldleute“ danach trachteten von jeder fühlbaren Abhängigkeit frei zu werden. Darin hatten sie schrittweise Erfolg: so erhob Kaiser Friedrichs II. Sohn Heinrich 1231 Uri zur königlichen Gemeinde und Friedrich II. selbst sprach 1240 Schwyz urkundlich die Reichsfreiheit zu. Gleiches strebten die Unterwaldner zu erreichen, aber die Habsburger wahrten ihnen und den Schwyzern gegenüber ihre Rechte und vereinigten unter Rudolf I. und Albrecht I. sogar in einer Person die Befugnisse des Königs und die Grasschaftsrechte über jene Gegenden. Das Streben der Waldleute nach Selbständigkeit äußerte sich unter anderem auch darin, daß unmittelbar nach dem Tode Rudolfs I. 1291 Uri, Schwyz und Unterwalden einen ewigen Bund zu Schutz und Trutz schlossen, woher sie in der Folge die „Eidgenossen“ genannt wurden. Nach dem plötzlichen Tode Albrechts I. benutzten sie das gespannte Verhältnis zwischen dessen Nachfolger und dem Hause Habsburg und mußten Heinrich VII. von Lützelburg zu bestimmen ohne weitere Prüfung der Rechtsfrage die Reichsfreiheit nicht nur von Uri und Schwyz sondern sogar auch die von Unterwalden (1309) anzuerkennen. Bei der zwiespältigen Wahl des Jahres 1314 huldigten sie Ludwig dem Bayern, der ihre Reichsfreiheit anerkannte; dagegen wurden sie von Friedrich dem Schönen wegen Schädigung des Klosters Einsiedeln geächtet. Diesen Spruch suchte Friedrichs Bruder Leopold zu vollstrecken, indem er die Gelegenheit benützen wollte seinem Hause eine landesfürstliche Stellung den widerstrebenden Gemeinden gegenüber zu gewinnen. Er führte 1315 ein Ritterheer aus Schwaben und Elsaß gegen Schwyz und zog unvorsichtig in den Engpaß zwischen dem Egerisee und dem Berge **Morgarten**, wo er eine vollständige Niederlage erlitt. Jetzt erkannte auch König Ludwig die Reichsfreiheit der Waldstätte an.

Schlacht am
Morgarten
1315.

Unterdessen wurde der Thronkrieg mit großer Erbitterung von beiden Seiten fortgeführt. Endlich 1322 kam es zur Schlacht